

FLORA.

N^o. 34.

Regensburg. 14. September.

1843.

Inhalt: Scheele, Beiträge zur deutschen und schweizerischen Flora. Personal-Notizen. Ehrenbezeugungen. Beförderungen. Reisende. Todesfälle.

Nachrichten über botanische Anstalten, Sammlungen u. s. w. — Verkehr der k. botan. Gesellschaft vom 13—21. August 1843.

Beiträge zur deutschen und schweizerischen Flora von Adolph Scheele, Pastor zu Heersum bei Hildesheim.

Zweiter Beitrag.

Ich lasse nun die einzelnen Familien ohne eine bestimmte Ordnung folgen, so wie ich sie gerade in meinem Herbario durchgearbeitet habe.

1te Familie: *Borragineae*.

1. *Echinosperrum*. Unter dem Namen *Echinosperrum deflexum* erhielt ich aus Norwegen eine neue Art:

E. patens mihi. Stengel rispig-ästig, stielrund, behaart, Haare angedrückt, Aeste abstehend; Blätter sitzend, länglich-lanzettlich, an beiden Enden verschmälert, behaart, Haare aufrecht-abstehend; Fruchstiele abstehend, kürzer als der Kelch; Kelchblätter eiförmig-lanzettlich, bei der Fruchtreife abstehend; Nüsse am Rande mit einer Reihe Stacheln besetzt, Stacheln an der Spitze mit (2—4) Widerhaken versehen.

An steinigén Orten der norwegischen Alpen. *E. deflexum* *Lehm.* unterscheidet sich durch wagrecht abstehende Stengelhaare, zurückgekrümmte Fruchstiele und bei der Fruchtreife zurückgeschlagene Kelche.

2. *Cynoglossum*. Da die Unterschiede der Arten dieser Gattung oft sehr verdeckt sind, so will ich die deutschen und die mit ihnen verwandten ausländischen Arten meines Herbarii hier näher beleuchten.

a. Blätter weichfilzig, oberseits graulich.

1) *C. officinale* L.: Stengel, Aeste und Blütenstielchen aufrecht; die oberen Stengelblätter aus fast herzförmiger halbstengelumfassender Basis lanzettlich, nach vorn verschmälert, spitz; Kelchblätter breiteiförmig; Saum der Blumenkrone kahl; Griffel so lang als der Kelch, aus breiterer Basis nach der Spitze zu allmählig verschmälert, lanzettlich; Narbe kopfförmig, breiter als der obere Theil des Griffels; Staubgefäße eingeschlossen; Nüsse unberandet, vorn flach, auf dem Rücken stark convex.

2) *C. pictum* Ait.: Wurzel spindelförmig, senkrecht; Stengel und Aeste aufrecht; Wurzelblätter länglich, in den langen Blattstiel verschmälert, Stengelblätter mit halbstengelumfassender Basis sitzend, in der Mitte breiter, nach beiden Enden verschmälert, die oberen lanzettlich; Kelchblätter länglich; Saum der Blumenkrone kahl; Staubfäden eingeschlossen; Nüsse

3) *C. cheirifolium* L.: Wurzelstock hinabsteigend, cylindrisch; Stengel aufrecht, Aeste bogig - abstehend; Wurzelblätter spatelig, die stengelständigen länglich - lanzettlich, mit verbreiteter herzförmiger Basis stengelumfassend, geöhrt, vorn kurz zugespitzt; Kelchblätter länglich; Saum der Blumenkrone kahl; Griffel kürzer als der Kelch, ei-rautenförmig, an der Spitze kurz verschmälert; Narbe so breit als der obere Theil des Griffels; Staubgefäße eingeschlossen; Nüsse unberandet, flach-zusammengedrückt, mit an der Spitze widerhakigen Stacheln.

4) *C. clandestinum* Desf.: Wurzelstock schief; Stengel aufrecht; die blüthentragenden Aeste aufrecht, schlängelich; Blütenstielchen aufrecht; Wurzelblätter spatelig; Stengelblätter lineal-lanzettlich, sitzend, etwas wellig; Kelchblätter länglich; Saum der Blumenkrone filzig; Griffel so lang als der Kelch, oberhalb der Mitte plötzlich in eine cylindrische Spitze verschmälert; Narbe kopfförmig, breiter als der obere Theil des Griffels; Staubfäden eingeschlossen; Nüsse berandet, vorn flach, auf dem Rücken etwas convex.

Man theilt bekanntlich die *Cynoglossa* in deckblättrige und deckblattlose. Von den vorstehenden wird *C. cheirifolium* zu den deckblättrigen, die übrigen werden zu den deckblattlosen gerechnet. Allein dieser Unterschied ist fließend.

Meine Exemplare des *C. cheirifolium* haben nur an den untersten Blüten der Traube Deckblätter, welche offenbar nichts anders sind, als kleinere Blätter (*folia*). Ganz dieselbe Erscheinung findet

sich aber auch bei *C. officinale* und *C. clandestinum*. An meinem Exemplar des *C. pictum* findet sich freilich keine Spur von Deckblättern: allein dieses scheint mir mehr zufällig, als wesentlich zu seyn. Aus diesem Grunde habe ich in der Diagnose das von den Deckblättern hergenommene Merkmal als unwesentlich, weil fließend, übergangen.

b. Blätter zerstreut-haarig, oberseits glänzend.

5) *C. montanum* Lam.

3. *Picotia* Röm. et Schult. Schon die Logik verbietet den Gebrauch von Adjectiven als Gattungsnamen. Daher verwarf Linné mit richtigem Tact alle Gattungsnamen, welche auf ides ($\epsilon\iota\delta\gamma\varsigma$) sich endigten, und spottete über die Botanicoides, welche solche Namen für Genera wählten. Dessenungeachtet stellte Herr Prof. Lehmann, nach Tournefort's Vorgange, die Gattung *Omphalodes* auf, und die übrigen Botaniker adoptirten gutwillig diesen Namen. Man braucht nur *Omphalodes scorpioides* in's Deutsche zu übersetzen (scorpionähnliches Nabelähnlich), um die Unzulässigkeit des Gattungsnamens *Omphalodes* zu fühlen. Mit Recht haben daher Römer und Schultes statt *Omphalodes* einen andern Namen gewählt, *Picotia*, welcher beizubehalten und dagegen *Omphalodes* zu streichen ist. Zu *Picotia* gehören *P. verna* und *P. scorpioides* (*Omphalodes* Lehmann), die letzere von Hampe auch am Harze aufgefunden.

4. *Anchusa. Lycopsis. Nonnea*. Koch und andre neuere Autoren unterscheiden 3 Gattungen: *Anchusa*, *Lycopsis* und *Nonnea*. Lehmann und Sprengel nur 2: *Anchusa* und *Lycopsis*. Die Gattung *Anchusa* bei Lehmann begreift *Anchusa* und *Lycopsis* DC., Koch, und die Gattung *Lycopsis* Lehmann's ist *Nonnea* DC., Koch. Die Gattung *Nonnea* DC. unterscheidet sich von *Anchusa* und *Lycopsis* DC. durch den offenen Schlund der Blumenkrone, und muss als gute Gattung bleiben. *Anchusa* hat eine grade, *Lycopsis* eine gebogene Röhre. Allein die Grade dieser Biegung sind so verschieden, dass sich von der rechtwinkligen bis zur sanft gebogenen, fast graden Form allmähliche Uebergänge finden, und man bisweilen in Verlegenheit geräth, ob man eine *Anchusa* oder *Lycopsis* vor sich hat. Ja! ich habe bei *Lycopsis arvensis* bald geknickte, bald sanftgebogene Blumenkronenröhren gefunden. Da nun der Unterschied zwischen der graden und gebogenen Röhre ein fließender, also unwesentlicher ist, in allen übrigen Merkmalen beide Gattungen übereinstimmen, und ihr Typus

ganz derselbe ist; so sind nach Sprengel's und Lehmann's Vorgänge die Gattungen *Anchusa* und *Lycopsis* bei Koch unter dem gemeinsamen Namen *Anchusa* zu vereinigen und für *Nonnea* ist der Name *Lycopsis* zu substituiren.

Anchusa officinalis L. und *Anchusa angustifolia* Lehmann's, Sprengel's, Hort. Goett., und wahrscheinlich auch Linné's (*A. leptophylla* R. et Sch.) sind gar nicht miteinander zu verwechseln.

A. officinalis L. hat ei-lanzettliche, stumpfe Deckblätter, spitzliche Kelchzipfel, horizontal abstehende Haare an Rispenästen und Kelchen, und grosse Blumen.

A. angustifolia L. hat breitere, eiförmige, meist spitze Deckblätter, abgerundet-stumpfe Kelchzipfel, aufrechte Haare an Rispenästen und Kelchen, und kaum halb so grosse Blumen.

5. *Symphytum tuberosum* L. kommt auch bei Flottbeck unweit Hamburg vor. Unter dem Namen *S. bulbosum* erhielt ich dasselbe von Petter aus Dalmatien.

6. *Onosma* L.

Unter dem Namen *Onosma stellulatum* erhielt ich 1830 von Petter eine bei Spalato in Dalmatien gesammelte neue Art:

O. dalmaticum mihi: Stengel strauchartig, ästig, stielrund, steifhaarig-filzig, weisslich grau; Blätter sitzend, lanzettlich-lineal, schwachgekerbt, am Rande flach, steifhaarig, die Borsten auf sternförmig behaarten Knötchen sitzend, die obersten Stengelblätter aus eiförmiger Basis lanzettlich; Blumenkrone noch einmal so lang als der Kelch, Zähne der Blumenkrone zurückgekrümmt; Kelchblätter lineal-lanzettlich; Griffel aus der Blumenkrone hervorgestreckt; Narbe 2spaltig; Staubgefässe kürzer als die Blumenkrone; Staubkolben fast so lang als die Staubfäden, am Rande gezähnel-rau.

O. stellulatum W. K. unterscheidet sich durch einfachen, krautigen Stengel, am Rande ungerollte Blätter, Kelch länger als die halbe Blumenkrone, 2lappige Narben, Staubgefässe länger oder doch wenigstens so lang als die Blumenkrone, so dass die Staubkolben daraus hervorsehen, Staubfäden $1\frac{1}{2}$ so lang als die Staubkolben.

Eine merkwürdige Form des *O. stellulatum* sammelte Sieber in Südtirol, welche ich hier näher charakterisiren will. Der Stengel einfach, steifhaarig-filzig; Blätter steifhaarig-filzig, ganzrandig, am Rande zurückgerollt, stumpf; der kürzere Filz der Blätter ist mit längeren, aufrecht-anliegenden Borsten untermischt, welche auf einem kleinen, sternförmig behaarten Knötchen stehen; diese

Knötchen sind von dem Filze dergestalt bedeckt, dass man sie kaum mit einer Lupe, geschweige mit blossen Augen bemerken kann; die Wurzelblätter sind lineal, die Stengelblätter aus eiförmiger Basis lanzettlich verschmälert; Kelch länger als die halbe Blumenkrone; Griffel hervorgestreckt; Narbe 2lappig; Staubfäden $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die gezähnelte-rauhn Staubkolben; Staubgefässe so lang als die Blumenkrone.

So ausgezeichnet diese Form ist, so geht sie doch durch Zwischenformen in *O. montanum* Sm. über, welches Koch mit Recht als Varietät zu *O. stellulatum* Wk. zieht.

7. *Cerithe* L. Koch vereinigt mit *C. minor* L. die *C. maculata* Mb. und *C. maculata* Rb. Mit welchem Rechte? darüber kann ich aus Mangel an Original Exemplaren nicht urtheilen. Aber *C. maculata* L., von Petter in Dalmatien gesammelt, unterscheidet sich deutlich durch ei-lanzettliche Zipfel der Blumenkrone, welche bei *C. minor* stets pfriemenförmig sind.

8. *Pulmonaria azurea* Bess. halte ich nicht für verschieden von *P. angustifolia* L. Der Habitus beider Pflanzen ist ganz derselbe, alle Merkmale stimmen überein, und der unter dem bärtigen Kreise behaarte oder kahle Schlund ist schwerlich zur Unterscheidung zweier, sonst völlig identischer Pflanzen zureichend. Dazu kommt, dass ich an keinem einzigen Exemplare der *P. angustifolia* in meinem Herbario die Behaarung im Schlunde unterhalb des bärtigen Kreises finden konnte. Oder sollten alle jene Exemplare der *P. azurea* angehören? Schwerlich!

9. *Myosotis*. Für diejenigen Botaniker, welche *Myosotis silvatica* und *alpestris* specifisch trennen, bemerke ich, dass die aus Samen der Alpenpflanze im Garten gezogene *M. alpestris* sofort in die gewöhnliche Form der *M. silvatica* umschlug. Interessant ist mir's gewesen, die *M. silvatica* bei Grossen Münzel in einem Wiesengraben zu finden.

2te Familie: Labiatae.

1. *Lavandula vera* DC. ist mit *L. pyrenaica* DC. so nahe verwandt, dass eine Vergleichung beider wohl der Mühe werth ist.

L. vera unterscheidet sich durch die unterbrochene Aehre und die Deckblätter, deren unterer, rautenförmiger Theil mehr breit als lang ist, während *L. pyrenaica* eine ununterbrochene Aehre und Deckblätter hat, deren unterer rautenförmiger Theil mehr lang als breit ist.

Von beiden unterscheidet sich *L. latifolia* durch lineale Deckblätter von der Länge des Kelches, welche bei jenen beiden rauteiförmig und kürzer als der Kelch sind.

Wenn Sprengel ausserdem die *L. latifolia foliis subtus pliusculus* unterscheidet, so ist dieses dahin zu berichtigen, dass auch bei ihr die Blätter allerdings umgerollt sind, aber nicht so stark, als bei *L. vera* und *L. pyrenaica*.

2. *Mentha*.

I. Rotte: *Menthae genuinae*: Kelchschlund nackt.

a. *Menthae spicatae*.

1) *M. rotundifolia* L. Aehren lineal-walzig; Deckblätter lanzettlich; Blätter mit herzförmiger Basis sitzend, elliptisch-eiförmig, vorn abgerundet-stumpf mit einem zugespitzten Endzahn, gekerbt, Kerben an der Spitze kurzgesägt, horizontal abstehend; Kelch schwach gerieft, rauhhaarig, Zähne lanzettlich; der fruchttragende Kelch Die unteren Blätter sind bisweilen sehr kurz gestielt.

2) *M. silvestris* L. Aehren lineal-walzig; Deckblätter linealpfiemlich; Kelch gerieft, der fruchttragende bauchig, oberwärts eingeschnürt, Kelchzähne aus breiter Basis lanzettlich-pfiemlich; Blätter kurz gestielt, eiförmig-lanzettlich, zugespitzt, gezähnt-gesägt, Blattzähne pfiemlich-zugespitzt, vorwärts gerichtet.

Die Pflanze ist ungemein variabel. Die Blätter sind bald deutlich gestielt, bald fast sitzend, so dass das ungeübte Auge oder eine flüchtige Beobachtung sie für wahrhaft sitzend halten könnte; bald sind sie lanzettlich, bald eilanzettlich, bald rundlich-eiförmig; bald flach, bald blasig-runzelig; unterseits bald graulich und lockerfilzig, bald weisslich und angedrückt-filzig; die Blattzähne bald kürzer zugespitzt, bald lang und pfiemenförmig-zugespitzt; der Filz am Stengel bald locker und abstehend, bald dicht und angedrückt; der Stengel bald einährig, bald vielährig, mit aufrechten oder abstehenden Aesten; die Deckblätter bald länger als die Blüten, bald kürzer als dieselben; die Blütenstielchen bald länger als der Kelch, bald kürzer; Kelchröhre bald unmerklich, bald deutlich gerieft; Kelchzähne bald länger als die Kelchröhre, bald kürzer; Staubfäden bald eingeschlossen, bald lang hervortretend.

Alle diese Formen, welche zur *varietas* α *vulgaris* gehören, gehen durch zahllose Mittelformen in einander über, wovon ich mich durch anhaltende Beobachtung im Freien und die sorgfältigsten Untersuchungen in Herbarien auf das Gewisseste überzeugt habe.

Ohne alles Bedenken ziehe ich zu *M. silvestris* β als *varietas crispata M. undulata W.* mit runzeligen, am Rande welligen, eingeschnitten-gezähnten Blättern. Diese Form besitze ich von Neuwied und aus Oesterreich. Hieher gehört *M. crispa* Sieber.

Der wellige, eingeschnitten-gezähnte Blattrand ist nach meiner Meinung eine Folge der krausen, runzeligen Beschaffenheit des Blattes.

Den Uebergang von dieser Varietät zur *varietas α* bildet eine merkwürdige, an einem Bache vor Andreasberg gesammelte Form, welche blasig-runzelige, rundlich-eiförmige, tiefgezähnte Blätter hat. Ich erhielt sie unter dem Namen *Mentha crispa*: allein sie ist weder diese, noch *M. crispata* Schrader. Ob vielleicht *M. velutina* Lejeune zu ihr gehört? Doch lässt sich ohne Ansicht von Original Exemplaren oder sorgfältigen Abbildungen die Synonymik der Menthen nicht mit Sicherheit feststellen; daher habe ich alle Synonyme übergangen.

γ *M. viridis* L. ist sicher nur eine *varietas glabrata* der *M. silvestris*; denn ausser dieser *glabrities*, die indess nur relativ und fliegend ist, fehlt jedes Merkmal. Auch besitze ich die schlagendsten Uebergänge von *M. viridis* zu *M. silvestris*, welche Hr. Prof. Grisebach in Mecklenburg gesammelt hat. Die Blätter der *M. viridis* sind bald ganz kahl, bald unterseits, bald beiderseits behaart.

δ *M. crispata* Schrader halte ich mit Koch für eine kahle und zugleich krausblättrige Varietät der *M. silvestris*. Ich besitze ein Exemplar von Frankfurt am Main, dessen Blätter unterseits auf den Nerven und Adern, oberseits zerstreut behaart und weniger eingeschnitten sind, als die am Harz vorkommende Form. Diese Frankfurter Pflanze bildet den Uebergang zu *M. undulata*, von der sie sich nur durch den fehlenden Filz unterscheidet.

Bei dieser Gelegenheit muss ich einige Worte über die krausblättrigen Menthen im Allgemeinen sagen. Linné kannte nur eine krausblättrige Münze, die *M. crispa*. Zu dieser fügte später Willdenow seine *M. undulata* und Schrader seine *M. crispata*. Jetzt kennt man von vielen Menthen krausblättrige Varietäten. Wenn man nun irgend consequent, d. h. wissenschaftlich verfahren will, so muss man entweder alle krausblättrigen Menthen für Species halten, oder sie, in Ermangelung anderweitiger Charaktere, sämmtlich reduciren. Ich habe mich mit Koch, für diess letzte Verfahren entschieden,

- 1) weil von den meisten mir bekannten Menthen krausblättrige Formen vorkommen, welche in allen übrigen Merkmalen mit ihrer flachblättrigen Stammart völlig übereinstimmen;
- 2) weil die Krausblättrigkeit selbst verschiedene Grade darbietet;
- 3) weil ich Zwischenformen besitze, welche so auf der Gränze stehen zwischen der flach- und krausblättrigen Form, dass man in Verlegenheit geräth, zu welcher von beiden man sie ziehen soll.

Koch vereinigt mit *M. silvestris* *M. niliaca* Jacq. und *M. niliaca* W. Ueber die Berechtigung zu dieser Zusammenziehung kann ich, aus Mangel an Original Exemplaren, nicht urtheilen. Die Pflanze aber, welche ich unter dem Namen *M. niliaca* besitze, hat mit *M. silvestris* gar keine Aehnlichkeit. Sie hat nämlich lanzettliche, beiderseits rauhaarige, klein und undeutlich gekerbte Blätter, lanzettliche, spize Deckblätter, kopfförmige, auf abwechselnden Stielen stehende Blütenknäuel mit sitzenden Blüten und langhervorgestreckte Antheren -- die ausgezeichnetste Menthenform, welche ich je gesehen.

3) *M. piperita* L. Aehren länglich-walzig; Deckblätter lanzettlich; Kelch gefurcht, Zähne des fruchttragenden Kelches grade hervorgestreckt; Narben zirkelförmig-zurückgerollt; Blätter ziemlich langgestielt, länglich, drüsig-gesägt.

Mit Unrecht zieht Koch zu *M. piperita* die *M. crispa* L. Diese unterscheidet sich durch abstehende Narben, rundlich-eiförmige, fast sitzende, drüsenlos-gezähnte Blätter und quirlige, nicht ährenförmige Blüten mit entfernten Quirlen. Die Blütenquirle der *M. crispa* sind sämmtlich von eiförmigen Blättern gestützt und ausserdem mit pfriemlichen Deckblättern versehen. Bei *Mentha piperita* dagegen sind nur die 1 oder 2 untersten Blütenquirle von kleineren, länglich-lanzettlichen Blättern gestützt.

b. Blüten quirlig: *Menthae verticillatae*.

4) *M. aquatica* L. Blüten quirlig-kopfig; Kelch röhrig-trichterförmig, Zähne aus dreieckiger Basis lanzettlich-pfriemlich, die des fruchttragenden Kelches grade hervorgestreckt; Blätter gestielt, eiförmig, drüsig-gesägt.

Die Kelchzähne der *M. aquatica* sind von denen der *M. sativa* nicht verschieden.

M. sativa L. Blüten quirlig, Quirle entfernt, kugelig, von Blättern gestützt und mit lanzettlichen zurückgeschlagenen Deck-

blättern versehen; Kelch röhrig-trichterförmig, Zähne aus dreieckiger Basis lanzettlich-pfriemlich; Blätter langgestielt, eiförmig, spitzlich, gesägt.

6) *M. crisa* L. Blüten quirlig, Quirle entfernt, kugelig; Kelch röhrig-trichterförmig, Kelchröhre gefurcht, spärlich mit Drüsen besetzt, übrigens kahl, länger als die aus dreieckiger Basis lanzettlich-pfriemlichen, wollig-behaarten Kelchzähne, Haare der Kelchzähne gegliedert; Griffel lang aus der Blüthe hervorgestreckt mit abstehenden Narben; Staubfäden eingeschlossen; Blätter fast sitzend, rundlich-eiförmig, runzelig, zugespitzt, am Rande wellig, drüsenlos, eingeschnitten-gezähnt, mit langzugespitzten Zähnen.

M. aquatica unterscheidet sich durch spitzliche, drüsig-gesägte, länger gestielte Blätter, kopfig-quirlige Blüten und rauhaarige Kelche; *M. sativa* durch langgestielte, spitzliche, gesägte, flache Blätter, entfernter stehende Quirle und rauhaarige Kelche. Die Blütenquirle der *M. crisa* sind einander mehr genähert, so dass sie sich berühren, auch gedrungener und nehmen die Peripherie des Stengels dergestalt ein, dass die unter ihnen befindlichen Blätter von ihnen abwärts gedrängt werden, daher mehr abwärts gebogenen Deckblättern gleichen. Die Blütenquirle der *M. sativa* dagegen sind durch einen Zwischenraum von einander getrennt, und sitzen in den Axillen der langgestielten Blätter.

7) *M. arvensis* L. Blüten quirlig, Quirle entfernt, kugelig; Kelch glockig, Zähne dreieckig-eiförmig; Blätter gestielt, eiförmig, gesägt, spitz. Durch die breiten, dreieckig-eiförmigen Kelchzähne und den glockigen Kelch von allen quirlförmigen Menthen leicht zu unterscheiden. Doch sind die Kelchzähne nicht eben so lang als breit, sondern mehr lang als breit.

Mentha nepetoides Lejeune und *M. gentilis* L. kenne ich nicht. Was ich bisher als *M. gentilis* L. erhielt, ist *M. gentilis* Sm. (*M. arvensis* β Koch), und gehört der dreieckig-eiförmigen Kelchzähne wegen offenbar zu *M. arvensis* L.

II. Rotte: *Pulegium*: Kelchschlund behaart.

Hieher gehören *M. Pulegium* L. und *M. cervina* L., welche nicht wohl zu verwechseln sind.

Ob der Kelchschlund kahl oder behaart ist, das ist ein so unbedeutender Charakter, dass er zur Trennung von Gattungen um so weniger ausreicht, wenn diese im Habitus, wie in allen übrigen Gattungscharakteren, d. h. natürlich völlig übereinstimmen. Will man dessenungeachtet dieses Motiv zur Aufstellung von Gat-

tungen benützen, so muss man es consequent bei allen Pflanzen, wenigstens derselben Familie, durchführen, also auch aus *Calamintha thymifolia* Rb. eine eigene Gattung machen. —

Die Gruppe der Satureineen ist so schwierig und bedarf sowohl in generischer als spezifischer Beziehung so sehr einer Reformation, dass wir sie am Schlusse dieser Familie einer ausführlichen Beleuchtung unterwerfen wollen.

3. *Nepeta*. Mit *N. nuda* L. vereinigt Koch *N. pannonica* Jacq., *N. ucranica* MB. und *N. violacea* Vill. und bemerkt in einer Anmerkung, dass *N. pannonica* und *N. violacea* L. zweifelhafte Pflanzen seyen, nach Bentham.

Da ich von allen diesen Pflanzen keine Original Exemplare besitze; so muss ich mein Urtheil über sie suspendiren. Nur muss ich bemerken, dass die *N. ucranica* des Göttinger Gartens und *N. violacea* meines Herbarii von *N. pannonica* Jacq., wie von allen mir bekannten Nepeten verschieden sind. Meine Exemplare der *N. pannonica* Jacq. stammen aus dem Bannat, und stimmen so sehr mit Koch's Diagnose, dass ich an ihrer Aechtheit keinen Augenblick zweifle.

N. pannonica Jacq. Stengel kahl oder spärlich flaumig; Blätter herzförmig - länglich, gekerbt - gesägt, beiderseits grasgrün, fast sitzend; Ebensträusschen gestielt, reichblüthig; Deckblätter kürzer als der Kelch, die unteren lanzettlich, die oberen lineal - borstlich; Kelchröhre noch einmal so lang als der Kelch; Kelchzähne ziemlich gleich, lineal - lanzettlich, spitz, abstehend, wehrlos.

N. violacea. Stengel dicht flaumig; Blätter eiförmig - länglich, gekerbt, beiderseits flaumig, unterseits graugrün, die unteren langgestielt; Ebensträusschen gestielt, armlüthig; die untersten Deckblätter eiförmig, haarspitzig, die oberen lanzettlich; Kelchzähne sehr ungleich, ei - lanzettlich, aufrecht, zugespitzt.

N. ucranica Hort. Goett. unterscheidet sich von *N. pannonica* durch Folgendes: die Blätter sind länglich, sehr stumpf, nach vorn kaum verschmälert, stumpf und tief gekerbt mit abstehenden, abgerundeten Kerben, unterseits auf den Nerven und Adern dicht, übrigens spärlich flaumig; Blumenkronenröhre kaum länger als der Kelch.

Bei *N. pannonica* dagegen sind die Blätter beiderseits kahl, dreieckig - herzförmig, also von der Basis bis zur Spitze allmählig verschmälert, spitz, mit mehr angedrückten, vorwärts gerichteten,

spitzen Zähnen; Blumenkronenröhre fast noch einmal so lang als der Kelch.

4. *Dracocephalum*. Die Theilung dieser Gattung in 2 Rotten nach der Beschaffenheit der Antheren scheint sehr bedenklich. Ich habe eine Blüthe von *D. peltatum* mikroskopisch untersucht, welche 1 zottige und 2 völlig kahle Antheren zeigt — 1 Anthere war bei der Untersuchung abgebrochen.

5. *Lamium heterophyllum mihi*. Stengel aus liegender Basis aufstrebend, kantig, unterwärts wollig, oberwärts kahl; Blätter langgestielt, fast kahl, am Rande mit angedrückten Wimpern besetzt, eingeschnitten gezähnt-gesägt, zugespitzt, die unteren dreieckig-eiförmig, die blüthenständigen lanzettlich, langverschmälert, in den Blattstiel vorgezogen; Blüten sitzend, gequirrt; Quirle entfernt, reichblütig; Kelch röhrig-trichterförmig, flaumig, Kelchzähne sparrig, lanzettlich-pfriemlich, stachelspitzig, von ungleicher Länge, kürzer als die Kelchröhre; Staubkolben kahl; Blumenkronenröhre grade; Oberlippe an der Spitze bärtig, wollig-gekerbt, Unterlippe 3spaltig, Zipfel fast gleich.

Von Sieber in Oestreich gesammelt. Die Pflanze ist so ausgezeichnet und von allen übrigen deutschen Arten so völlig verschieden, dass eine Vergleichung mit denselben, welche ohnehin jeder nach der Beschreibung selbst anstellen kann, überflüssig ist.

6. *Galeopsis L.*

1) *G. intermedia Vill.* soll nach einigen Botanikern ein Bastard von *G. Tetrahit* und *G. Ladanum* seyn. Warum? sehe ich nicht ein. Denn die Pflanze hat alle Charaktere der breitblättrigen *G. Ladanum*, aber mit *G. Tetrahit* hat sie nichts gemein. *G. Tetrahit* hat nämlich einen unter den Gelenken verdickten, steifhaarigen Stengel und die Kelchzähne länger als die Kelchröhre. Dagegen hat *G. intermedia Vill.* einen flaumigen, unter den Gelenken nicht verdickten Stengel und die Kelchröhre länger als die Kelchzähne.

2) *G. bifida Bönningh.* ist Varietät von *G. Tetrahit*. Die übrigen Species, als *G. Ladanum*, *ochroleuca*, *Tetrahit*, *versicolor*, *pubescens*, sind gute Arten, durch constante Charaktere und scharfe Gränzen von einander geschieden.

7. *Ajuga pyramidalis L.* ist von Hrn. Amtsassessor Witte bei Hitzacker an der Elbe (im Hannover'schen) aufgefunden.

A. genevensis L. habe ich bei Göttingen mit Ausläufern gefunden. Dagegen kommt *A. reptans L.* auch ohne Ausläufer vor. Also ist der von den Ausläufern hergenommene Unterschied ein

fließender; es müssen daher bessere Charaktere aufgesucht werden. Bei *Ajuga reptans* L. sind die Blätter und Deckblätter geschweift oder ganzrandig; bei *A. genevensis* die Blätter gekerbt-gezähnt und die unteren Deckblätter 3lippig.

Auch ist *A. genevensis* viel stärker behaart, *A. reptans* kahler. Die Stengel von *A. genevensis* sind bald 2 reihig-, bald überall gleichförmig-behaart. Diess ist zugleich wichtig als Parallele für *Thymus Serpyllum* L.

8. *Teucrium* L.

1) Bei *T. Chamaedrys* L. stehen die Haare am Stengel bald wagerecht ab, bald sind sie abwärts an den Stengel angedrückt; die Blätter sind unterseits bald flaumig, bald filzig. Eine Varietät mit unterseits filzigen Blättern und abwärts an den Stengel angedrückten Haaren ist *T. canum* Fischer und Meyer.

2) *Teucrium coloratum mihi*. Stengel aufstrebend, strauchartig, grau-filzig, Filz dicht an den Stengel angedrückt; Blätter keilig, in den Blattstiel lang vorgezogen, eiförmig, tief und stumpf gekerbt, oberseits flaumig, unterseits filzig-grau, Mittelnerv und Blattadern hervorspringend und dick aufliegend; Quirle 2 — 6blüthig, traubig; Blüthenstiele kürzer als der Kelch, flaumig, Flaum abstehend und kraus; Kelch 5zählig, purpurn gefärbt, von abwärts angedrücktem Flaum graulich; Kelchzähne eiförmig, zugespitzt, so lang als die Kelchröhre; Blumenkronenröhre so lang als der Kelch, Deckblätter länglich.

Creta: Sieber (als *T. flavum* mitgetheilt). Das nahe verwandte *T. flavum* unterscheidet sich durch Folgendes: Blätter an der Basis fast abgeschnitten, nicht keilig; Blattadern eingesenkt; Kelch rauhaarig; Blüthenstiele so lang als der Kelch; Blumenkronenröhre länger als der Kelch. *T. coloratum* wegen der schöngefärbten Kelchzähne also genannt. —

Ich gehe nunmehr zu der schwierigen Gruppe der Satureineen über. Ich fange mit den Gattungen an, welche ich zuvörderst übersichtlich disponiren und dann genauer erläutern will.

I. Staubfäden oberwärts auseinandertretend.

- a. Kelch 5zählig, gleich: *Oriyanum mihi*.
- b. Kelch halbirt, bis zur Basis gespalten: *Schizocalyx mihi*.
- c. Kelch 2lippig: *Thymus* L.

II. Staubfäden oberwärts zusammenneigend.

- a. Quirle unbehüllt: *Satureja mihi*.

b. Quirle mit einer aus borstlichen Blättern zusammengesetzten Hülle umgeben: *Clinopodium L.*

Die Kelchbildung der Gattung *Schizocalyx* ist so ausgezeichnet, dass vielleicht wenige Gattungen der Labiaten einen so hervorragenden Charakter aufzuweisen haben, den man um so mehr zum fundamentum generis machen muss, als die Gattungen dieser Familie sehr nahe verwandt sind, und gute generische Charaktere nur spärlich sich darbieten. Auch ist der Unterschied zwischen einem calyx aequalis und dimidiatus, welche nie in einander übergehen, viel eclatanter als der bei den Labiaten fast durchweg gebrauchte zwischen einem calyx 5dentatus und bilabiatus, welche so häufig in einander übergehen.

Zur Gattung *Schizocalyx* gehören alle *Origana* mit halbirtem Kelche (*Majorana Koch.*). Uebergangsformen in der Kelchbildung von *Origana* zu *Schizocalyx* sah ich nie.

Zur Gattung *Satureja* gehören folgende Rotten:

- I. *Satureja*: Kelch gleichförmig - 5zähmig oder undeutlich 2lippig.
- II. *Micromeria*: Kelch 2lippig. Staubfäden paarweise genähert.
- III. *Saturejoides*: Kelch 2lippig. Staubfäden oberhalb zusammenneigend, Kelchschlund nackt.
- IV. *Acinos*: Kelch 2lippig. Staubfäden oberhalb zusammenneigend. Kelchschlund haarig. Blütenstiele ungetheilt.
- V. *Calamintha*: Kelch 2lippig. Staubfäden oberhalb zusammenneigend. Kelchschlund haarig. Blütenstiele gabelspaltig.

Die neue Organisation dieser Gattung habe ich jetzt zu recht fertigen.

Koch unterscheidet *Satureja* und *Micromeria* also: *Satureja* hat unter der Blumenkrone zusammenneigende Staubfäden und einen 10riefigen Kelch, *Micromeria* dagegen paarweise genäherte Staubfäden und einen 13riefigen Kelch. Die Zahl der Riefen am Kelche ist ein so unbedeutendes, zur Trennung von Gattungen unzureichendes Kennzeichen, dass dasselbe offenbar nur aufgenommen ist, um den ohnehin schwachen Gattungscharakter mehr zu stützen. Auch sind sonst nirgends nach der Zahl der Kelchriefen Gattungen getrennt, zumal so nahe verwandte Pflanzen, wie *Satureja* und *Micromeria*, die ganz denselben Typus haben.

Der von der Richtung der Staubfäden hergenommene Unterschied hält nicht Stich. Ich besitze Exemplare der *Satureja intermedia Meyer* vom Caucasus, welche wegen des 2lippigen Kel-

ches zur Rotte *Micromeria* gehört, deren Staubfäden bald oberwärts zusammenneigen, bald paarweise genähert sind.

Koch selbst hebt dieses Merkmal bei *Micromeria* nur in der Theorie hervor, während er es in der Praxis gar nicht berücksichtigt. Denn er sagt in der Anmerkung: „Wegen des 2lippigen Kelches möchte die Gattung *Micromeria* vielleicht nicht mit Unrecht mit *Calamintha* zu vereinigen seyn.“ *Calamintha* aber definiert Koch also: „Kelch deutlich 2lippig, sonst Alles, wie bei *Satureja*.“ Also auch die Staubfäden, welche bei *Satureja* oberwärts zusammenneigen.

Koch hat in der Anmerkung zur Gattung *Micromeria* recht: *Micromeria* ist als Unterabtheilung mit *Calamintha* zu vereinigen.

Calamintha aber unterscheidet sich von *Satureja* nur durch den 2lippigen Kelch. Dieses Merkmal aber ist ungenügend, da dasselbe Pflanzen auseinander reisst, welche durch denselben Typus miteinander verbunden sind (*Satureja* und *Micromeria*), und ausserdem sich alle Uebergangsformen von dem gleichförmig-5zähligen bis zu dem deutlich 2lippigen Kelche finden.

Schon *Satureja montana* zeigt bisweilen einen schwach 2lippigen Kelch mit gleichen Kelchzähnen; einige *Micromerien* haben einen deutlich 2lippigen Kelch mit gleichen Kelchzähnen, andere einen undeutlich 2lippigen, noch andere einen deutlich 2lippigen Kelch mit ungleichen Kelchzähnen. Ich habe die Kelche meiner sämtlichen *Saturejen*, *Micromerien* und *Calaminthen* wiederholt mit der Linse und dem Mikroskop untersucht, und bei dieser Gelegenheit eine solche Stufenfolge der Kelchbildungen von *Satureja* bis *Calamintha* hinab beobachtet, dass ich auch nicht das mindeste Bedenken trage, beide miteinander zu vereinigen. *Micromeria* ist das Bindeglied zwischen *Satureja* und *Calamintha*.

Man könnte nun auch versucht werden, *Clinopodium* mit *Satureja* zu vereinigen, da ausser der Hülle kein Unterschied vorliegt. Es kann freilich darüber gestritten werden, ob nach den Hüllen Gattungen gebildet werden dürfen, oder ob nicht vielmehr Frucht und Blüthe, als die edelsten und wesentlichsten Theile dieses Privilegium für sich in Anspruch nehmen; allein bei einer Familie, welche so wenige Gattungscharaktere darbietet, ist die ausgezeichnete Hüllenbildung bei *Clinopodium* ein willkommener Gattungscharakter.

Wir beleuchten nun die einzelnen Gattungen dieser Gruppe mit ihren Arten näher.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Scheele Adolph

Artikel/Article: [Beiträge zur deutschen und schweizerischen Flora 557-570](#)